Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 36 (1941-1942)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: 96. Jahresversammlung in Ins : Sonntag, den 21. Juni 1942

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

96. Jahresversammlung in Ins

Sonntag, den 21. Juni 1942

Die Wahl des Tagungsortes durch den Vorstand war diesmal auf Ins gefallen, in einen Landesteil, der vom Historischen Verein bisher nur sehr selten aufgesucht worden. Prächtiges Juniwetter und liebenswürdige Aufnahme in Ins bewirkten, dass die Tagung zur Zufriedenheit aller verlief.

In der Kirche zu Ins wurden um 10.30 Uhr die Verhandlungen durch den Präsidenten, Herrn Professor Dr. Richard Feller, eröffnet. Er hiess die Anwesenden willkommen und erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahr. Der Historische Verein hat den Verlust zweier Mitglieder zu beklagen: Herrn Burgerrat Fritz Traffelet und Herrn Ehrenpräsident Dr. Heinrich Dübi. Was der letztere für uns und für das bernische Geistesleben bedeutet hat, wurde noch einmal hervorgehoben. Bildhauer Karl Hänny hat dem Historischen Verein eine Tonplakette, die das Bildnis des Verewigten wiedergibt, vermacht. Mit Genugtuung konnte der Vorsitzende feststellen, dass trotz der schlechten Zeiten sich der Mitgliederbestand des Vereins zwar nicht vermehrt, aber doch gehalten hat. Er wies schliesslich auf die kommende Jahrhundertfeier des Historischen Vereins von 1946 hin.

Sowohl dieser Präsidialbericht wie die vom Vereinskassier, Herrn F. E. Gruber-von Fellenberg vorgelegte Vereinsrechnung für 1941 wurden diskussionslos genehmigt. Gerne lauschte man hierauf den drei Inserliedern, die der schmucke Trachtenchor Ins unter Leitung des Komponisten und Dichters, Oberlehrer Probst, in freundlicher Weise darbot.

Nachher erhielt Herr Professor Dr. Heinrich Baumgartner aus Bern das Wort zu seinem fesselnden Vortrag über «Sprache und Geschichte im westlichen Seeland».

Wie er im Schlusswort betonte, ging es ihm dabei vor allem

um Erhellung sprachlich eigenartiger Erscheinungen durch das Mittel geschichtlicher Erkenntnis.

Der Vortragende gedachte eingangs ehrend des Bandes «Ins» aus Emanuel Friedlis «Bärndütsch»-Werk und wies darauf hin, dass Maler Albert Anker mit seiner intimen Kenntnis des Inser Volkstums Friedli gerade an diesen Ort des Seelandes gelockt habe. Die Forschungsergebnisse Friedlis durch viele eigene ergänzend und alles mit lautscharf gesprochenen und deshalb überzeugend wirkenden Beispielen belegend, hielt Professor Baumgartner das regste Interesse seiner Zuhörer wach.

Unter den hervorstechendsten Merkmalen des westlichen Seeländerdialektes wurden erwähnt: Dass der lange O-Laut herrscht an Stelle des A-Lautes im Emmental und Oberland, was als allgemeine Tendenz zur Dehnung kurzer Vokale in offenen Silben notifiziert werden muss; dass eine früher sehr weitgehende Entrundung der Vokale auch heute noch deutlich erkennbar ist («schmecke» statt «schmöcke»; «Hiirligbiich» statt «Hüürligbüüch», wie der Spottname der Lüscherzer lautet), wenngleich eine neuere Wieder-Rundung die Tendenz überschneidet. Dazu treten die Schwächung aller anlautenden Verschlusslaute, z. B. «guete Dag», «drinke», «Spi-dal» u. a., und die Vertauschung von kk durch gg wie in «Begg» statt «Beck» (Bäcker).

Ausser dem Lautstand ist aber auch der Wortschatz verschieden vom Mittelberndeutschen. Darin äussert sich vor allem die Einwirkung der Nachbarschaft des Welschen. Auffällig etwa im Ersatz von «werden» durch «kommen» (frz. devenir!): «du chunsch alt» statt «du wirsch alt».

Ins als Ort an der Sprachgrenze und Moosrandlandschaft bot dem Vortragenden Anlass zu interessanten in die alamannische Siedlungsgeschichte hinübergreifenden Ausführungen. (U. a. Verbesserung der Karte Tatarinoffs vom Siedlungsraum der Alamannen in HBLS I, 199, durch Verlegung der Siedlungsgrenze von 550 bis nördlich Aare, Zihl und Bielersee.) Dabei erweist sich, dass die Ortsnamen der Insergegend zumeist auf gallorömische Wurzeln zurückgehen (vgl. Hubschmid, Saladin u. a) und von den am Bielersee und entlang der alten Römerstrasse Solothurn-Avenches («ds Moll» bedeutet lat. «moles») vorrücken-

den Alamannen je zu verschiedenen Zeiten übernommen und entsprechend verschiedener lautlicher Abwandlung unterworfen wurden. Der Vortragende unterschied in diesem Prozess der Übernahme galloromanischer Ortsnamenformen drei Stufen: Früh wurde z. B. übernommen der Flurname «Chloos» (lat. «clausa»), dem die jüngere Form «Glousech» oder «Glouset» zur Seite steht. In diese zweite Stufe gehört auch «Gampelen» (lat. «campus»); die dritte Stufe wird repräsentiert durch fortschreitende Gutturalverschiebung zu tsch wie in «Tschamäägerli» (frz. «champ maigre»).

Das lange Zusammenleben von Deutsch und Welsch spiegelt sich fernerhin in der Doppelführung von Ortsnamen wie Ins-Anet, Brüttelen-Bretiège, Finsterhennen - Grasse-poule u. a. Im 18. Jahrhundert scheint das Französische noch stärker gewirkt zu haben als heute (vgl. das Gedicht von Sigmund Friedr. von Lerber «La vue d'Anet»).

Dies hängt zusammen mit dem Wirken des Grossen Mooses als Verkehrsschranke, die den Erlacher- und Inser-Alamannen unter anderem den eindeutigen sprachlichen Anschluss nach Westen und Norden statt zum politischen Zentrum Bern hin diktierte. Der sprachliche Nordwestzusammenhang mit dem Solothurnischen, dem Basler Bistum (Berner Jura) und mit so weit entfernt scheinenden Dialekten wie Basel-Stadt und Elsass wurde vom Vortragenden in eindrücklicher Perspektive vorgezeigt. Da heute die Einheit dieser Gruppe zerrissen ist, auch im westlichen Seeland ein Mischzustand herrscht, der durch steigenden Einfluss des Mittelbernischen gekennzeichnet ist, drängte sich die Frage nach den Ursachen auf. Professor Baumgartner fand sie im Zusammen- oder Gegeneinanderspiel von politischen und wirtschaftlichen Motiven. (Politische Grenzen bereiten die sprachlichen vor, sie regulieren den Verkehr; Verkehrsgrenzen werden dann Sprachgrenzen. Wirtschaftliche Beziehungen können anderseits den Einfluss politischer Grenzen überwinden (vgl. Markt von Solothurn). Diese Kräfte waren auch im Seeland wirksam.)

Es wurde deutlich, wie der 1815er Anschluss der Stadt Biel an den Staat Bern Hand in Hand mit ihrem

Sturz in die Industrialisierung und ihrem Anwachsen zum wichtigsten seeländischen Verkehrszentrum im 19. Jahrhundert die sprachlichen Verhältnisse im nördlichen Seeland völlig veränderte. Die Gegend von Ins, das westliche Seeland also, hatte zwar von alters her durch die Aarbergerstrasse starken Transitverkehr von und nach Westen, aber wenig unmittelbaren Kontakt mit den alamannischen Nachbarschaften. Der Hagneck-Kanal vertiefte den «Graben» zwischen Nord und Süd; aber die Moosregulierung und der Eisenbahnbau verbanden Ins darauf mit Bern. Die Folgen: Die Entrundung schwindet; die Dehnung schwindet; kk wird nicht mehr als gg, sondern «gut bernisch» als kch ausgesprochen. Dabei lassen sich feinere Unterschiede innerhalb der Gegend feststellen. Konservativ am Alten festhaltend erweisen sich vor allem Erlach und Vinelz, die vom neuen Verkehr ganz unberührt bleiben.

Mit Recht konnte der Vortragende am Schlusse seiner Ausführungen das Ganze überblickend sagen, dass das Zusamenwirken von Sprachwissenschaft und Geschichte geeignet sei, eine Fülle neuer Fragen zur Diskussion zu stellen. Der Präsident verdankte den schönen Vortrag aufs wärmste.

Anschliessend konnten neu in den Historischen Verein aufgenommen werden: die Herren Sekundarlehrer Friedrich Schneiter in Ins, Professor Dr. Ulrich Düerst in Ins, Hans Lätt in Bern. Darauf schloss der Präsident die Sitzung.

* * *

Im Gasthof zum Bären versammelte sich hernach die Historikergemeinde zum gemeinsamen Essen (50 Teilnehmer). Hier hielt Präsident Professor Feller seine schöne Tafelrede. Er hob mit der Begrüssung der Delegationen befreundeter Vereine an. Dies waren: von den Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel die Herren Professor Dr. H. Wackernagel und Dr. H. Reinhart; vom Historischen Verein des Kantons Solothurn die Herren Pfarrer Appenzeller und R. Zeltner; vom Geschichtforschenden Verein des Kantons Freiburg und von der Société d'Histoire du canton de Fribourg die Herren Professor Dr. O. Vasella; Professor

Dr. Foerster, Oberrichter Dr. E. Ems; von der Société d'Histoire et d'Archéologie du canton de Neuchâtel Herr Archivar Montandon; von der Société Vaudoise d'Histoire et d'Archéologie Herr Dr. H. Perrochon; von der Sektion Bern des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverbandes Herr Ingenieur H. Härry; und von der Bernischen Kunstgesellschaft Herr Notar A. Steck. Den Gemeinderat von Ins vertraten die Herren Vizepräsident Wüthrich und Hänni; Herr Pfarrer H. Widmer, der im Pfarrhause die alten Pfrundbücher, Chorgerichtsmanuale und Abendmahlskannen zur Besichtigung bereitgestellt hatte, und Herr Oberlehrer Fritz Probst gaben uns ausserdem die Ehre. Letzterer erfreute die Versammlung mit dem Vortrag einer lebendigen Studie im Inser Dialekt über Anker und seine Modelle.

Aus der Tafelrede des Präsidenten sei das Folgende festgehalten: Der Historische Verein begebe sich nicht nur an Stätten, wo die «Geschichte ihre Purpurfalte schlage», auch Orte, die am Rande ausgesprochen historischen Geschehens liegen, seien ihm lieb. Ins als Stätte unblutigen Sprachenstreites habe immerhin zweimal den Kriegslärm auch aus der Nähe vernommen: 1375 im Guglerkrieg und 1476 bei der Zurückweisung des Handstreiches, den Jacob von Romont als Feldherr Karls von Burgund unternahm. Kurz vor letzterem Ereignis (1474) war Ins mit der Herrschaft Erlach zum bernischen Staate gekommen.

Künder lange noch unverfälschten bernisch-bäuerlichen Wesens aus Ins ist Albert Anker. In seinem Werk ist das versinkende Seeländer Volkstum festgehalten. Anker sieht den holdern Widerschein der Dinge, von denen Gotthelf die herbe Wirklichkeit zeichnet. Aber auch die ergreifenden Bilder fehlen in Ankers Werk nicht und finden eine spezifisch seeländische Bestätigung in den «Erinnerungen» von Alt-Regierungsrat Alfred Scheurer in Erlach, dem Vater des Bundesrates.

Hier wandte sich der Redner der Frage nach der Rolle der Geschichte in unsern Tagen zu. Sie ist ein Quell des Trostes in der Arglist der Zeit. Zeigt sie uns nicht das feste Aushalten unserer eidgenössischen Kleinwelt mitten im Treiben der Grossmächte? Die Eidgenossenschaft ist ein unerschöpflicher Gegenstand für die historische Betrachtung. Nie aber wird ganz aus-

zumachen sein, was der Vorsehung und was eigener Anstrengung in ihrem Werden zu verdanken ist. Viel Fehler und Schuld unserer Vorväter ist einzurechnen. Doch urteilen wir liebevoller als das schulmeisterliche 19. Jahrhundert über die Vergangenheit.

Es gilt dabei, der Versuchung auszuweichen, mehr aus den Quellen lesen zu wollen, als sie bieten können. Die Väter waren zurückhaltend und wahrten das Geheimnis ihrer Kraft.

Die Rede schloss mit der Verherrlichung der über den Völkern und ihrer Wirklichkeit lebenden Idee, an der teilzuhaben das Ziel aller ist, die im Ringen um die Wahrheit sich einsetzen.

Ausser Oberlehrer Probst ergriffen die Herren Dr. H. Reinhart, Oberrichter Dr. E. Ems, Pfarrer Appenzeller und Wüthrich, Vizepräsident des Gemeinderates von Ins, zu kürzern Ansprachen das Wort, indessen die Gesellschaft in angeregter Stimmung bis in den Nachmittag hinein an der Tafel verharrte. Unter den beiden Möglichkeiten Brüttelen und Gampelen erhielt schliesslich der erste Ort den Vorzug. So spazierte zu glücklichem Abschluss der Tagung eine ansehnliche Teilnehmerschaft im sonntäglichen Wetter nach Brüttelen.

Der Sekretär: Hans von Greyerz.